

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 81.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 34 fr., im Bezirk
mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Samstag den 13. Juli.

Einrückungsgebühr für die kleine
Zeile aus gewöhnlicher Schrift
2 Kreuzer.

1872.

Eisenbahn-Fahrten.

Richtung Nagold-Stuttgart.				Richtung Stuttgart-Nagold.					
	M.	V.	N.	A.		M.	V.	N.	A.
Nagold Abgang	5 11	3 45	7 55		Stuttgart Abgang	6 55	11	3 45	8 50
Emmingen "	5 13	11 10	3 54	8 3	Calw "	9 15	2 6	6 2	10 21
Wildberg "	5 22	11 25	4 4	8 12	Wildberg "	9 30	2 50	6 26	10 42
Calw "	5 45	12	4 28	8 35	Emmingen "	9 50	2 55	6 35	10 52
Stuttgart Ankunft	7 45	2 30	6 50	10 25	Nagold Ankunft	10	3	6 45	11

Post-Fahrten.

Abgang aus Nagold.	Richtung.	Ankunft in Nagold.	Abgang aus Nagold.	Richtung.	Ankunft in Nagold.
10 15 B.	Herrnberg I.	10 10 B.	7 15 N.	Halterbach	3 15 N.
7 20 N.	" II.	3 30 N.	7 15 N.	Freudenstadt direkt	4 30 B.
7 35 N.	Ergenzingen	3 30 N.	10 25 B.	üb. Altenstaig	3 30 N.
2 20 B.	Sorb I.	9 30 B.	7 35 N.	Altenstaig I.	4 45 B.
5 N.	" II.	11 5 N.	11 10 N.	" II.	7 20 N.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Wie einige hiesige Blätter berichteten, wird Hr. Sonthheim aus Gesundheitsrücksichten — der Künstler leidet an Lungenempysem — der Bühne Valet sagen.

Stuttgart, 5. Juli. Anlässlich seiner Ernennung zum Postamtsvorstande in Stuttgart hat Herr Oberpostmeister Clesch der k. Postdirektion zu Bildung einer Stiftung für bedürftige Hinterbliebene von Postbediensteten zwei New-Yorker Staatsobligationen à 1000 Dollars zugestellt.

Stuttgart, 10. Juli. Der Commandeur der württembergischen Cavallerie, General v. Mirus, ist, soviel man hört, zum General-Lieutenant befördert worden und wird in Folge dessen seines jetzigen Commandos entbunden werden. An seine Stelle sollen zwei preussische Brigade-Commandeure (für die Ulanen- und Dragoner-Brigade) treten. Ebenso sollen der württembergischen Infanterie zwei preussische Brigade-Commandeure zugeteilt werden. Desgleichen steht die Beurlaubung von 28 Unteroffizieren des in Stuttgart in Garnison liegenden 1. Ulanenregiments und ihre Ersetzung durch preussische Unteroffiziere in Aussicht. Letzteres scheint eine Folge der unlängst vorgenommenen Revenen zu sein.

Böblingen, 9. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr brach in der Dilg'schen Brauerei dahier ein Brand aus, wodurch diese Brauerei etwa zur Hälfte zerstört und noch mehrere benachbarte Gebäude beschädigt wurden. Der Schaden ist nicht unbedeutend. (St. A.)

Berlin, 8. Juli. Der am 14. Mai d. J. vollzogene Auslieferungsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Großbritannien ist am 1. Juni d. J. zu London ratifiziert worden und wird heute durch das „Reichs-Gesetzblatt“ publiziert.

Berlin, 9. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Bekanntmachung in Betreff der höheren Lehranstalten Württembergs und Badens, welche Qualificationszeugnisse für einjährige Freiwillige ausstellen dürfen.

Berlin, 10. Juli. Der „Reichsanzeiger“ publiziert das Gesetz, betreffend die Ausschließung des Jesuitenordens vom Deutschen Reich, ferner eine Ausführungsverordnung, wonach den Jesuiten die Ausübung jeder Ordenshätigkeit, namentlich in der Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen verjagt wird. Die Auflösung der Ordensniederlassungen binnen 6 Monaten wird angeordnet. Sonstige Anordnungen werden der Landespolizei überwiesen.

Berlin, 10. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die jüngste Vereinbarung mit Frankreich und hebt hervor: Keineswegs sei der Wunsch, früher in den Besitz der Kriegscontribution zu gelangen, für Deutschland bestimmend gewesen, sondern allein die Ueberzeugung, der Wunsch und das Anerbieten Frankreichs seien ein Anzeichen und eine Bürgschaft seiner friedlichen Politik. Frankreichs Anträge konnten nur durch friedliche Absichten begründet sein. Die deutsche Regierung hielt es daher für ihre Pflicht, mit einer aufrichtigen Friedenspolitik den französischen Anträgen soweit entgegenzukommen, als die Fürsorge für die Sicherung der eigenen Interessen es irgend gestattete.

Ems, 9. Juli. Die heutige Enthüllungsfestlichkeit des Stein-Denkmals in Nassau trug, wenigstens was den officiellen Theil derselben betrifft, fast ausschließlich das Gepräge eines Hoffestes. Kaum glaublich wird man es aber finden, daß die ursprünglich in naturgemäßer Weise, d. h. den Rücken gegen den Berg, den Blick in das Lahnthal gewendet, aufgestellte Statue vorgestern noch in aller Eile herumgedreht wurde, jetzt also das Antlitz gegen die Bergwand wendet, damit sie bei der Festlichkeit den allerhöchsten Herrschaften sich nicht von hinten präsentire. Dieser den Intentionen des Künstlers, aller Keuschheit und der ganzen Umgebung Hohn sprechenden Drehung soll Präsident Simson ganz besonders das Wort geredet haben; übrigens soll Aussicht auf eine abermalige Drehung in die ursprüngliche und vernünftige Positur vorhanden sein. Bittere Pillen bekam der in der Seitenlinie mit Stein verwandte Fürst Radziwill, der Führer der preussischen Uramontanen, der gerade neben der Rednerbühne stand, zu verkosten, als Sybel den kirchlichen Standpunkt Stein's und seine Abneigung gegen die „sich einschleichenden und einzwärzenden Jesuiten“ besprach. Das Kaiserpaar und der Kronprinz begaben sich unmittelbar nach der Feiler nach Ems zurück — Graf Arnim, der diesseitige Botschafter in Versailles, ist heute in diplomatischer Mission hier eingetroffen und begibt sich morgen nach Kissingen. (Krt. J.)

Leipzig, 6. Juli. Die Hagfeld'sche „Freie Zeitung“ hat ihr Eingehen angezeigt, und zwar nicht aus Mangel an Lesern, obgleich auch dieser zugegeben wird, sondern aus Mangel an einem — Redakteur. Es fanden sich — so schreibt sie selbst — für die Redaktion der „Freien Zeitung“ nur „Leute von völliger Gesinnungslosigkeit, die für Geld Alles thun, oder Unfähige.“

Leipzig, 8. Juli. Dem Drechslermeister Bebel ist durch die neueste Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung auf Grund des §. 95. des deutschen Strafgesetzbuches die Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter abgesprochen worden. Allgemein wiegt das Gefühl vor, daß sowohl in dem berüchtigten Hochverratsproceß, als auch bei späteren Verurtheilungen den Angeklagten zu viel geschehen sei. Wie die „Leipz. Nachr.“ überdies melden, ist Bebel sowohl als Liebtnecht vom Ministerium die Erlaubniß, journalistisch thätig sein zu dürfen, verweigert worden.

Leipzig, 9. Juli. August Bebel hat am Tage seines Haft-Antritts an seine Wähler im 17. sächsischen Wahlkreise eine Zuschrift erlassen, die mit den Worten schließt: „Seid verichert, die erhaltenen „Strafen“ machen mich nicht müde. Festung und Gefängniß sind nicht die Mittel, mir bessere Begriffe über unsere faulen Zustände beizubringen. Die Gesellschaft, die zu solchen Mitteln der „Belehrung“ greifen muß, verdient, daß sie aufhört, zu existiren. Führen wir also den Krieg fort mit aller uns zu Gebote stehenden Kraft und mit aller Fähigkeit; geht mir durch die Neuwahl das Mittel an die Hand, daß ich auch für die nächsten Jahre mich an diesem Kampfe betheiligen kann. Der Tag kommt, wo auch unsere Stunde schlägt! Lebt wohl! Auf Wiedersehen zu neuem Kampfe und Sieg! Mit social-demokratischem Gruß“ etc. Uebrigens sind Bebel am 7. Juli 200 Thlr. als Reinertrag eines Arbeiterfestes von Parteigenossen in Grimnitzhau als Verpflegungsbeitrag für ihn und Liebtnecht übergeben worden.

Nassau, 9. Juli, 2 Uhr Nachmitt. Um 1 Uhr begann die Enthüllungsfest in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen. Um 1 1/2 Uhr fiel nach der Ansprache des Reichstagspräsidenten Simson die Hülle. Sybel betonte in glänzender Rede Steins Ansichten über Staat, Kirche und Schule und ward vom Kaiser beglückwünscht. Ein Urenkel, noch Knabe, Steins brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Von der Volksmenge wurde der Kaiser stürmisch begrüßt.

Ueber die bevorstehenden Kaiserreisen im Spätsommer erfährt der Pester Lloyd von offizieller Seite folgendes: Fürst Bismarck nebst den Herren vom Militär- und Zivillcabinet sind beordert, sich am 2. August in Salzburg dem Gefolge des deutschen Kaisers, welcher daselbst an diesem Tage auf der Reise nach Gastein aus Ems eintrifft, anzuschließen. Am 4. Sept. trifft Kaiser Wilhelm wieder in Berlin ein, um wenige Tage danach seinen Gast, den Kaiser von Oesterreich, zu empfangen.

Wien, 5. Juli. Der D. Z. aus Berlin berichtet man, daß die Theilnahme der Kaiserin von Oesterreich an dem Besuche in Berlin nunmehr entschieden sei.

Wien, 8. Juli. Die „Deutsche Ztg.“ schreibt: Nach einer uns zugesendeten verlässlichen Mittheilung wurden in einem

am Samstag unter dem Vorsitze des Kaisers stattgehabten Minister- rathes dem Reichskriegsministerium von zehn Millionen, die es in seinem Ordinarium mehr als im vorigen Jahre verlangte, neun Millionen gestrichen. In seinem Extra-Ordinarium hatte es 14 Millionen mehr gefordert; davon wurden elf Millionen gestrichen. (1)

Prag, 5. Juli. Von sämmtlichen Consistorien ist an alle untergeordneten geistlichen Organe der Auftrag geleitet worden, Angesichts der Verfolgung des Jesuitenordens im Deutschen Reiche diesen um die katholische Kirche hochverdienten Orden mit allen Mitteln zu vertheidigen und über seinen wahren Werth aufzuklären. Eine gleiche Ordre erging an sämmtliche katholischen Vereine in Deutsch-Böhmen, die zu diesem Ende Vorträge veranstalten und Brochüren herausgeben sollen.

Der Erzbischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, hat an den Klerus seiner Diocese einen Hirtenbrief gerichtet, der einmal vernünftigerweise von weltlichen Dingen handelt. Der hohe Kirchenfürst fordert seine Untergebenen auf, die Unterstützung des Staates nicht auszuschlagen.

Nicolaus I., genannt Thiers, sucht sich und seine Franzosen ernstlich auszuföhnen. Am wenigsten wollte das seither in Bezug auf Italien gelingen, Rücksichten gegen den Papst verhinderten es. Thiers mußte gerade in diesem Punkte bisher einer geschickten Ciertanz aufzuführen. Endlich aber ist er aus seiner zweideutigen Rolle herausgetreten und hat der Nationalversammlung erklärt, man müsse auch in Italien die vollbrachten That sachen achten, wenn man sich nicht in einen neuen Krieg stürzen wolle. Er habe diese Großmacht nicht geschaffen, sie sei vorhanden und müsse respektirt werden. Diese Worte werden in Rom ihren Eindruck nicht verfehlen und die Ultramontanen belehren, daß sie auf Frankreich nur dann rechnen können, wenn Thiers nicht mehr am Ruder sitzt. Wieder eine Aussicht weniger für die Päpftlinge.

Die Amtszeitung veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten Lanza, worin er die Präfecten auffordert, Angesichts des Wahlheilnahme-Entschlusses der clerikalen Partei, welche mit antinationalen, freiheitsmörderischen Ideen in den Kampf eintrete, auf rege Wahlheilnahme aller freien Bürger hinzuwirken, nicht etwa um den Feinden der Einheit und der Freiheit Italiens den Sieg streitig zu machen, den diese nie erringen werden, sondern zum Beweise, daß die ungeheure Mehrheit bereit sei, das Recht der Nation zu vertheidigen und die Bemühungen der Partei zu Schanden zu machen, welche unter dem Vorwande der Religion die weltliche Gewalt wieder erobern möchte, die sie zum allgemeinen Heile für immer verloren.

Man schreibt aus San Francisco: „Die Linie der Pacificbahn zieht sich bekanntlich durch ein von Indianerstämmen bewohntes Territorium, die dabei bleiben, die Lokomotiven für phantastische Ungeheuer anzusehen, welche der „große Geist“ zur Vertilgung der Rothhäute fabricirt hat. Schon mehrmals hatten die Indianer diezüge aus dem Geleise zu bringen versucht; sie waren dabei von einem ihrer wildesten Häuptlinge, einem Cherokee-Indianer, Maba, mit dem Beinamen „der Spottvogel“, angeführt. Alle ihre Versuche mißglückten; Maba wechselte deshalb seine Angriffsweise. Am 2. Juni legte er sich bei der Linie in Hinterhalt, und es gelang ihm durch außerordentliche Gewandtheit, sich einen Wagentritt des von hier nach New-York fahrenden Zuges Nr. 76 zu schwingen. Er schob sich längs des Zuges bis zur Lokomotive, tödtete den Heizer mit einem Hiebe seines Tomahawt, den Mechaniker mit einem Messerschnitt, stakpirt er und sprang auf den Tender, indem er die Stalpe schwang und einen milden Kriegsgefangen heulte. Die Bahnwärter stauten, als sie den Zug mit unsinniger Geschwindigkeit und dem sonderbaren Maschinenlärm vorüberziehen sahen. Die Reisenden stießen Schreie aus; die Lage war in der That furchtbar; sie flohen ihrem gewissen Tode entgegen. Endlich opierte sich ein Marine-Offizier, Namens Henry Pierce, um die Anderen zu retten. Er ergriff einen Dold, ging auf dem Wagentritt den Zug entlang und sprang auf die Maschine. Der Häuptling stieß sein Kriegsgeschrei aus, indem er den Tomahawt schwang, und nun begann auf den Leichen des Heizers und des Mechanikers ein Kampf Mann gegen Mann. Alle Reisenden lehnten sich aus den Fenstern und versuchten mit einer leicht begreiflichen Angst den Vorgang mit anzusehen. Nach einer Minute fiel Herr Pierce schwer verwundet zu Füßen des „Spottvogels“, der ihn in einem Augenblicke stakpirt. Aber während er nun die Kopfhaube des Besetzten schwang und ein Triumphgeheul ausstieß, hatte Pierce, der noch lebte, die Kraft, um sich zu erheben und ihm sein Messer in die Brust zu stoßen. Der Häuptling fiel todt auf das Geleise.

Herr Pierce schleppte sich bis zur Kurbel, stellte den Dampf ab, und nun fiel auch er wieder hin. Der Zug hielt. Man eilte sofort dem braven Offizier zu Hilfe, allein es war zu spät. Zwei Stunden nachher gab er seinen Geist auf.“

Alleslei.

— Pflanzt Bäume auf die Gottesäcker! Die Ausdüngungen der Gottesäcker sind bekanntlich während des Sommers besonders schädlich und edelerregend, zumal wo dieselben noch in nächster Nähe von menschlichen Wohnungen sich befinden. Höchst gefährlich und verderblich wirken sie aber durch ihr Miasma bei epidemischen Krankheiten und Seuchen, wie z. B. den Blattern. Gerade, wo viel solche Kranke begraben werden, wird nicht immer die vorgeschriebene Tiefe der Gräber eingehalten und dieselben werden auch nicht fest genug zugeschüttet. Da gibt es nun kein besseres Schutzmittel als möglichst viel Bäume in der nächsten Nähe der Gräber. Diese saugen die faulen Dünste durch ihre Blätter und Wurzeln ein und geben dafür Sauerstoff, die Lebensluft des Menschen. Außerdem bilden schöne Bäume eine bessere Erde eines Friedhofs als geschmacklose Grabsteine; sie sind selbst Symbole der Unsterblichkeit, da sie jedes Frühjahr zu neuem Leben erwachen. Schreckt man vor dem „Gottesackerobst“ nicht zurück, so kann auch noch ein erklecklicher Nutzen für die Gemeinde oder den Ortslehrer erwachsen, wenn Obstbäume auf dem Friedhofe stehen, die bekanntlich — bei der guten Düngung und dem aufgelockerten Boden — besonders reichen Ertrag geben, deren Früchte auch ebenso gut schmecken wie solche, die an anderen Orten gewachsen sind.

— (Der Häuserwindel,) welcher jetzt in vielen größeren Städten grassirt, beginnt bereits sich in seinem innersten Wesen zu offenbaren. Nach der „Nat.-Ztg.“ sind in Berlin gegenwärtig nicht weniger als 195 Klagen anhängig, welche den Fall betreffen, daß Verkäufe über Häuser abgeschlossen, letztere aber wegen des inzwischen eingetretenen Preisrückganges nicht zum bestimmten Termin abgenommen wurden. Auch in Dresden, Leipzig und anderen Städten sollen gleiche Fälle vorgekommen sein, in denen Speculationskäufe zu Differenzen wegen der Ausführung des Kaufes geführt haben.

— Das Fleisch im Sommer gut zu erhalten. — Mangelst es an einem guten Keller, so lege man Kalb- oder Schöpffleisch in Milch, wovon die Sahne abgenommen, doch aber so, daß das Fleisch von der Milch bedeckt wird. Ist das Wetter heiß, so gießt man alle Tage frische Milch über, ist es aber kühl, so geschieht es nur alle 3 Tage. Das Fleisch erhält sich auf diese Art wohl 14 Tage frisch und bekommt auch einen besseren Geschmack. Wildpret oder Rindfleisch in ein Tuch geschlagen und in einen Kasten mit Sand vergraben, erhält sich an 3 Wochen gut und wird beim Kochen schön mürbe. Man legt den Sandkasten einstweilen in eine trockene, kühle und dabei lustige Kammer.

— Ein in seiner Art einziges Drama ereignete sich in der letzten Woche zu Brighton in England. Moses Spinemann, ein sehr reicher Kaufmann, hatte während seiner vielen Reisen auch Malabar besucht. Hier verliebte er sich in eine Eingeborene und heirathete sie in Gegenwart des britischen Konsuls. Sechs Monate später reiste er mit ihr nach England ab. Die junge Frau hatte alle Gewohnheiten ihres Landes beibehalten und weigerte sich auf das Entschiedenste, zur anglikanischen Kirche überzutreten; sie hatte sich auf freiem Felde eine Art Tempel bauen lassen und ging alle Tage dahin, um ihre Gebete zu verrichten. Vor acht Tagen starb ihr Gatte. Die Wittve überließ sich auf seiner Leiche dem ausdauerndsten Schmerz, raufte sich die Haare aus und zerriß ihre Kleider. Am nächsten Abend war sie verschwunden. Nach drei Tagen verfiel die Dienerschaft, von einer düsteren Ahnung befallen, auf den Gedanken, sich zum Tempel zu begeben. Man fand sie nicht mehr, sie hatte sich verbrannt. Mitten im Schutt fand man die Ueberreste eines noch brennenden Scheiterhaufens, von dem sich ein widerlicher Geruch verbreitete — der Geruch von verbranntem Fleisch. Die Wittve von Malabar hatte sich auf dem von ihr selbst errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode geweiht.

— (In einem Omnibus) wurde, so erzählt die „Börn.-Ztg.“, eine Dame bestohlen. Sie geht zum Polizeicommissär und erklärt, der Dieb müsse ein junger Mensch sein, der im Wagen neben ihr gesessen habe. „Haben Sie denn nichts gespürt?“ fragte der Commissär. „D wohl“, versetzte die Dame, „ich habe gespürt, daß er sich fest an mich drückte.“ — „Und Sie haben nichts gesagt?“ — Die Dame die Augen nieder- schlagend: „Ich glaubte, er wolle mir den Hof machen!“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ebhausen.

Holz-Verkauf.



Kauf

140 Stück Langholz mit 63 Festmeter.

Den 9. Juli 1872.

Schultheißenamt.
Rietzmüller.

Calw.

Gläubiger-Aufruf.

In der Schuldsache des Joseph Pat- schneider von Münster, im Schweizer Canton Graubünden, Unteraccordant bei dem Eisenbahnbau dahier, werden die Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen am Montag den 29. ds.,

Vormittags 8 Uhr,

in der Gerichtsnotariatskanzlei auf hiesigem Rathhause anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls dieselben bei der Auseinander- setzung nicht würden berücksichtigt werden.

Den 12. Juli 1872.

K. Gerichtsnotariat.
Najer.

Revier Schönbrunn. Nadelreisich-Verkauf.

Im Staatswald Buhler werden am
Mittwoch den 17. Juli,
125 Fuder Nadelreis im Aufstreich ver-
kauft.
Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr am
Buhlerstich.

Egenhausen.

Fahrniß-Verkauf.



in dem Hause desselben am

Aus der Ver-
lassenschaftsmasse
des Tamnwirthe
Krauß hier wird

Mittwoch den 17. d. Mts.,
von Morgens 8 Uhr an,
eine Jahrs- Auktion abgehalten werden,
wobei vorkommt:

Betten und Bettgewand, Wirthschafts-
geräthe, Küchengeräthe, Schreinwerk,
u. a. 1 Küchenkasten, 1 Glaskasten,
Komode, Sessel, Wirthstische und
Schrannen, 1 Clavier, Spiegel, Por-
traits; ferner: Faß- und Bandgeschirr,
1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge und
sonstiger allgemeiner Hausrath, auch
eine Kuh.

Den 9. Juli 1872.

Schultheißenamt.
Weller.

Wasserwerk.

Friedrich Faisl's Wittve in Altenstaig
beabsichtigt in ihrem Mühlenwerk zu den vor-
handenen drei Mahlgängen und einem Verb-
gang einen weiteren Mahlgang einzurichten,
statt der 4 Wasserräder nur zwei einzusetzen,
die Schleifmühle neben dem Haus an das
Haus zu versetzen und sie mittelst Riemen
von der Mühle aus betreiben zu lassen.
Einwendungen hiegegen sind binnen 14
Tagen hier anzubringen und werden nach
Ablauf dieser Frist zurückgewiesen. Be-
schreibungen, Zeichnungen und Pläne kön-
nen auf dem Rathhause in Altenstaig ein-
gesehen werden.

Nagold, den 12. Juli 1872.

K. Oberamt.

Hufwadel, Act., gefehl. St.-B.

Revier Simmersfeld.

Auhholz-Verkauf.



Am Montag den
22. Juli, 10^{1/2}
Uhr, in Enzklösterle
aus Nagwald,
Spielberg, Klein-
härtele, Kleinhum-
melberg, Rothberg,

Geiselhardt, Gütele und Hoffert:

420 Stück Lang-, 95 Stück Sägholz
und 25 Nadelholzstangen, bis zu 12
Centimeter Stockmaß.

Altenstaig, 10. Juli 1872.

K. Forstamt.
Herbegen.

Egenhausen.

Gläubiger-Aufforderung.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem
Grunde an den + Lammwirth Krauß
einen Anspruch zu machen haben und die-
jenigen, welche demselben etwas schulden,
haben sich binnen 15 Tagen bei der unter-
zeichneten Stelle zu melden.

Den 9. Juli 1872.

Schultheißenamt.
Weller.

Wildberg.

Eichen-Verkauf.



Am Donnerstag
den 18. d. Mts.,
von Vormittags 10
Uhr an, verkauft
die Stadtgemeinde
Wildberg im Stadt-
wald Langhalben:

20 Stück große Eichen, 6—16 Meter
lang, 34—72 Centimeter Durch-
messer,

210 Stück Eiche, 4—10 Meter lang,
13—33 Centimeter Durchmesser,

220 Stück eichene Wagnerstangen,

15 Stück große ausgegrabene eichene
Stöcke,

1 tannener Sägholz, 9 Meter lang,
42 Centimeter Durchmesser, im
Stadtwald Gemeinnsberg,

1 Stamm tannenes Langholz, 16

Meter lang, 42 Centimeter Durch-
messer.

Zusammenkunft im Schlag.

Den 8. Juli 1872

Stadtschultheißenamt. Seeger.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.



Nach Beschluß des Verwal-
tungsraaths der freiwilligen Feuer-
wehr findet die Wahl eines
Kommandanten am nächsten

Sonntag den 14. Juli,

Vormittags zwischen 7 und 8 Uhr,
auf dem Rathhaus statt.

Zur Vorberathung derselben wird zu
einer Korpsversammlung am

Samstag den 13. Juli,

Abends 8 Uhr,

zu Speisewirth Schöttle eingeladen und
beiderseits ein zahlreiches Erscheinen er-
wartet.

Vizekommandant Weber.

Nagold.

Vorschlag zur Bürgerauschusswahl.

Obmann: Gottlieb Ader, Tuchmacher,

Auschussmitglieder:

J. G. Schuon, Stricker,

Gottlieb Benz, Zimmermann,

David Weber, Messerschmid,

Fritz Sautter, Ziegler,

Gottfr. Wagner, junior,

Christian Schwarzlopf, Gerber,

Fr. Stodinger, Kaufmann.

Viele Wähler.

Unterjettingen.

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen rothen

Sandsteinbruch

an Hammelrain, neben der neuen Calwer
Straße, auf Nagolber Markung, zu ver-
kaufen. Derselbe, Parzelle 3673, ist un-
gefähr $\frac{1}{2}$ Morgen groß und liefert etwa
einige Tausend Wagen Steine. Der Ver-
kauf findet in der Schwane in Nagold am

Samstag den 13. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

statt.

M. Desterle.

Altenstaig.

Kunst-Mehl.

Nr. 0, 1, 2, 3, 4 und 5,

sowie Futtermehl und Kleien in
sehr schöner Ware, bei Abnahme
in Säcken von 2 Str. entsprechen-
der Rabatt, bei

Carl Walz.

Nagold.

Verloren

ging eine Jacke am letzten Mittwoch vom
Chausseewirthshause an auf der Straße
nach Pfalzgrafenweiler, die der redliche
Finder abgeben wolle in der Druckerei d.
Blattes.

Nagold.

Einen in gutem Zustand befindlichen
Brauntweinbafen,
samt Kuppel und Rohr, 100 Liter hal-
tend, hat zu verkaufen

Christian Günther,
Kupferschmid.

Emmingen.

Ein geordnetes Mädchen
findet sogleich eine Stelle im Schulhause.

Altenstaig Stadt.

Thermometer

besorgt schnell und billig

F. Nagold,
Schirmfabrikant.

Orgel-Concert in Nagold.

Sonntag den 14. ds. wird in der hie-
sigen Stadtkirche ein Orgelconcert, ver-
bunden mit oratorischen Gesängen, zur Aus-
führung gebracht werden. Der Concert-
meister H. Körner bittet alle Musik- und
Gesangsfreunde recht zahlreich dem Concerte
beizuwohnen und verspricht dem Publikum
eine genussreiche Stunde zu bereiten.

Anfang 3 Uhr, Entré nach Belieben,
jedoch für Erwachsene nicht unter 12 kr.
für Kinder nicht unter 6 kr.

Das Nähere besagt das Programm.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Schweineschmalz

sind 600 Centner feinste Speise-
waren angekommen und verkaufe
ich solches wegen Mangel an Raum
bis auf Weiteres
bei Kübeln von 25—100 Pfund
à 19 kr.

Originalgebinde von ca. 2—3

Centner à fl. 27—28, bei 2—5

Faß à 27 fl.

Garantie für feinste, frischeste

Speiseware:

I. Rindschmalz à 32 kr.,

bei Kübel à 30 kr.,

II. " " à 28 kr.

Lieferungen bis August, Sep-
tember, Oktober und November
gehe ich mit kleinen Preiserhöhun-
gen auf umgehende Zusage ein und
habe auch circa 200 Centner ge-
ringeres Schmalz, welches ich à
fl. 25. erlasse.

Preisveränderungen lasse ich
nach Maßgabe des Marktwertes
und einer realen Concurrenz ent-
sprechend stets von selbst eintreten.

Speiseschmalzhandlung von

Aug. Ziegler,

13 Calwerstraße 13,

Stuttgart.

Bitte obenstehende Adresse ge-
nau zu bemerken.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Neuenbürg.

Säger-Gesuch.

Ich suche auf meine neu eingerichtete
Eisenfurth-Sägmühle einen zuverlässigen
verheiratheten Säger.

Einem tüchtigen Mann ist Gelegenheit
geboten, bei gutem Verdienst eine dauernde
Stelle zu erwerben und ist zur Ertheilung
näherer Auskunft bereit der Besizer

Eugen Seeger.

Nagold.

Ein kräftiger

Brauer-Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen eine
Stelle bei

Gottfried Walz.

Nagold.

Ein noch jüngerer

Schmid-Geselle

findet dauernde Beschäftigung, sowie ein
junger Bursche eine Lehrstelle bei

Rob. Theurer, Schmid.

Herrenberg.

Neue Frucht-Liter-Maße

von 25, 20, 10, 5, 2, 1, $\frac{1}{2}$ Liter, die
größeren mit Zügeisen beschlagen, gestem-
pelt nach Vorschrift, empfiehlt bei prompter
Bedienung

Härther, Siebmacher.

Nagold.

Zeichen- & Pauspapier

bei

G. W. Zaiser.

Die Gewerbe-Ausstellung in Calw

ist seit Samstag, den 29. Juni, dem Publikum eröffnet.

Der Eintrittspreis ist 24 kr. per Person, am Mittwoch und Samstag 12 kr. Abonnementsbillets für die ganze Dauer der Ausstellung für Einzelne à fl. 1. — Familien à fl. 2. —

sind bei dem Kassier Herrn Deyle und an der Kasse zu haben.

Die Kasse wird Morgens 9 Uhr eröffnet und Abends 6 Uhr geschlossen und muß um diese Stunde das Lokal verlassen werden.

Schulkinder können die Ausstellung nur an der Hand ihrer Eltern oder sonstigen erwachsenen Personen besuchen. Ueberhaupt werden alle Besucher freundlichst gebeten, die absolut nothwendige strenge Vorschrift: „nichts anzurühren“ zu beachten, um sich nicht der Zurechtweisung durch die Aufseher auszusetzen.

Stöcke und Schirme sind an der Kasse abzugeben.

Hunde dürfen nicht mitgeführt werden.

Cataloge, die zugleich einen kurzen Wegweiser der Bahn von Justenhäusern bis Nagold und eine kleine Bahnkarte enthalten, sind bei allen Aufsehern à 12 kr. zu haben.

Das Ausstellungscomité.

Emmingen. — Pfrondorf. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag, den 18. und 19. Juli in das Gasthaus zum „Adler“ in Pfrondorf freundlichst ein.

Joh. Gg. Renz,

Sohn des † Christian Renz von Pfrondorf, und seine Braut:

Anna Maria Renz,

Tochter des Simon Renz, Bauers in Emmingen.

Nagold.

Mein Lager in

Stroh-, Palm-, Bast- und Abruzzenhüten

ist vollständig sortirt und empfehle ich solches unter Zusicherung billiger Preise.

Carl Plomm.

Berneck.

Woll-Anerbieten.

Auf hiesigem Hofgute werden noch 2¹/₂ Centner rein gewaschene Bastardwolle an denjenigen abgegeben, der bis

Sonntag den 14. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

schriftlich oder mündlich das höchste entsprechende Angebot macht.

Hofgutsverwaltung.

Nagold.

Wein-Empfehlung.

Wirthe und Privaten

mache ich auf mein größeres Lager reingehaltener Weine aufmerksam und sind die Preise billigt gestellt.

Gottlob Knobel.

Nagold.

Bekanntmachung.

Reinen Maizenbranntwein, sowie reinen

Tresterbranntwein

empfehlen

D. G. Keck.

Stuttgart

Vorzügliches Malz

(nach Wiener Art)

empfehlen billigt

Georg Seiger,
Malzfabrik.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Es wird auf Jacobi oder später ein ordentliches Mädchen von dem Lande, welches Liebe zu Kindern hat, als Magd gesucht. Zu erfragen in der

Redaktion.

Ein Kübler

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei

Wilh. Stichel,
Kübler in Calw.

Nagold.

Zum Ein- & Verkauf

von allen Sorten Staatspapieren, Aktien, Prioritäten und Pfandbriefen, sowie zur Vermittlung von Geldern auf alle Plätze Amerikas halte ich mich bestens empfohlen.

Gottlob Knobel.

Nagold.

Aechten homöopathischen Gesundheits-Café

empfehlen

D. G. Keck.

Rothfelden.

Einen leichten Wagen für 2 Kühe oder 1 Pferd hat zu verkaufen

Schmid Kempf.

Nagold.

Einem geehrten Publikum von hier und auswärts mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich alle Sorten

Tyrolderstecken & Fischbeinpeitschen

von der gleichen Fabrik übernommen habe, wie solche der verstorbene Sattler Schwarzkopf geführt hatte.

D. Leyerle, Seiler.

Wildberg.

5 bis 600 Gulden

hat aus Auftrag bis Jacobi gegen gute Sicherheit zum Ausleihen parat

Joseph Reichert.

Nagold.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter ist gesonnen, den werthen Herrn und Damen einen Tanzkurs zu eröffnen. Diejenigen Herrn und Damen, welche mir das Vertrauen schenken wollen, bitte ich, in jeder beliebigen Stunde des Tages in der Bierbrauerei von Herrn Sautter bei mir sich anzumelden.

Karl Dill, Tanzlehrer von Stuttgart.

Theater.

Freitag den 12. Juli.

Lumpacie vagabundus

oder

das lächerliche Aleeblatt.

Rauberpöffe mit Gesang von Nestroy.

Sonntag den 14. Juli, zwei Vorstellungen, Nachmittags 3 Uhr.

Der schwarze Peter.

Lustspiel in 1 Akt von Gömmer.

Hierauf:

Das Milchmädchen bei Paris.

Pöffe in 1 Akt von Blum.

Abendvorstellung.

Genovefa, Pfalzgräfin am Rhein.

Schauspiel in 5 Akten von Dr. Ranpach.

Montag zum Letztenmal.

Das schöne Kätherle von Hochdorf

oder

So kurirt man verliebte Alte.

Pöffe in 1 Akt.

Vorher:

Der Hanswidel aus der Fremde.

Schwank in 2 Akten von Friedrich.

Zum Schluß:

Abschiedsrede.

Etatstabelle

(für den Schulfond mit beigedruckten Rubriken)

sind vorräthig bei G. W. Kaiser.

Haiterbach.

Ein Lehrling,

von gestitteten Eltern, der Lust hat, die Müllerei zu erlernen, kann bei mir eintreten.

Untermüller Reichert's Wittwe.

Rohrborf.

350 fl. Pflegegeld

liegt gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Rich. Weimer.

Rollenpackpapier

empfehlen

G. W. Kaiser.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist vorräthig:

Die württemberg. Schwarz-

wald-Bahn

von Stuttgart bis Nagold.

Mit besonderer Rücksicht auf Calw

unter Mitwirkung von

Dr. E. Schütz in Calw

bearbeitet von

Ed. Fr. Hoffstetter,

Barren in Althengstett.

Mit einem Längenprofil, einer Karte der Bahn und einem Grundriß der Hirsauer Klosterkirche. — Preis br. 30 kr.

Gebet-Buch von Prälat Dr. Kapff,

Stiftsprediger und Oberconsistorialrath

in Stuttgart. Zwei Theile. Sieben-

zehnte Auflage. Preis br. 1 fl. 54 kr.

Zu haben in der G. W. Kaiser'schen

Buchhandlung.

Gestorben:

Den 10. Juli: Friederike Schweit-

hardt, ledig, 50 Jahre alt.